

## Heini Werni.

Erzählung aus den ersten Freiheitskämpfen der Schweizer Eidgenossen.

### I.

Am südlichen Ufer des Züricher Sees liegt ein freundliches Städtchen, Lachen geheissen. Ums Jahr 1300 stand dort in der Nähe des Hafensplatzes ein niedriges Häuschen mit Strohdach, durch dessen kleine, runde Fensterscheiben sich eine reizende Aussicht über den See eröffnete. Ueber der Thür des Hauses prangte ein alterthümliches Schild mit einem kunstlos in Holz geschnitzten wilden Mann. Der Fremde mochte daran erkennen, daß er sich vor der Wildmannsherberge befinde.

Drimmen in der Gaststube saß gegen Abend eines schönen Sommertages ein Rittersmann. Er hatte den Helm abgenommen, und lehnte, den Kopf in die Hand gestützt, an dem großen, eichenen Tische. Vor ihm stand ein zinnerner Becher mit einem Deckel aus gleichem Stoffe. Die glühende Stirn des Mannes und seine gerötheten Wangen bekundeten, daß er dem Weine schon reichlich zugesprochen haben mochte. Er starrte, wie sinnend, vor sich hin; aber der nichts sagende Ausdruck seines wässrigen Blickes verrieth, daß er nicht einmal träumte, am allerwenigsten einem eigenen Gedankengange folgte.

Seitwärts am Fenster stand ein Mann in Hemdärmeln und mit einer Leinwandshürze, offenbar der Wirth der Herberge. Er war barhaupt. Das Sammetkappchen, welches er sonst bei seinen häuslichen Verrichtungen zu tragen pflegte, schien er aus Respekt vor dem hohen Gaste abgenommen zu haben; es lag neben ihm auf einem der hölzernen Sessel. Auch er verhielt sich völlig ruhig; aber seine heftig wogende Brust, die zusammengepreßten Rippen, sowie das unruhige Auge, welches bald drohend auf dem Ritter ruhte, bald ängstlich durch das